

Der Bürgermeister erklärte, dass er den Fragenkatalog, der von der SPD-Fraktion eingereicht wurde, mit unter diesem TOP behandeln würde.

Herr Bäsch dankte der Verwaltung für die Beantwortung der kurzfristig an den Ausschuss gestellten Anfrage. Seitens der SPD sei man für die Einführung des „Cook and Chill“-Systems, da so eine qualitativ hochwertige Schulverpflegung dort in Mülldorf ermöglicht werden könne. Es sei jedoch zu bemängeln, dass man nicht bereits zu Beginn der Planung auf dieses System als bestmögliche Lösung gekommen sei. Die Örtlichkeit bzw. die dort vorhandenen Räume seien schließlich bereits länger bekannt gewesen. Bei zukünftigen Maßnahmen sollte daher frühzeitig darauf hingewirkt werden, die bestmögliche Lösung im Konsens mit der Schule zu erarbeiten. Eine nachträgliche Steuerung oder Nachbesserung, wie in diesem Falle, sollte vermieden werden.

Der Bürgermeister entgegnete, dass dies von der Verwaltung anders beurteilt würde und dass der Wortbeitrag einen Vorwurf enthalten würde, der so nicht stehen gelassen werden könnte.

Herr Gleß gab Herrn Bäsch dahingehend Recht, dass es schön wäre, wenn man vor einem Projekt wüsste, mit welcher Ausstattung man es zu tun haben würde und zudem eine möglichst genaue Abschätzung über die Kosten getroffen werden könnte. Das sei aber in diesem Fall nur unter sehr schwierigen Umständen möglich gewesen. Durch die Verwaltung musste zum Ende des Jahres 2016 eine kurzfristige Vorplanung auf die Beine gestellt werden, um überhaupt einen Förderantrag stellen zu können. Bei dieser Vorentwurfsplanung habe es sich um ein ganz grobes Muster gehandelt. Auf dieser Basis, ist dann ein entsprechender Betrag in den Haushalt eingebracht worden. Zu dem damaligen Zeitpunkt sei demnach also überhaupt gar keine Zeit dafür da gewesen, beispielsweise die Ausstattung einer Küche detailliert planen zu können. Grundsätzlich widersprach Herr Gleß also nicht der Aussage von Herrn Bäsch, dass die Verwaltung bei einer derartigen Maßnahme im Vorhinein eine detaillierte Planung ausarbeiten sollte, in diesem Fall sei dies jedoch leider nicht oder nur sehr schwierig möglich gewesen.

Frau Jung sagte, dass die Beantwortung zu dem von der SPD-Fraktion gestellten Fragenkatalog nicht bekommen habe.

Der Bürgermeister sagte, dass die Beantwortung erst an dem Nachmittag dieses Tages rausgeschickt worden sei.

Herr Schell bat darum, dass die Verwaltung künftig bei Anfragen, die erst kurz vor einer Sitzung beantwortet würden, Kopien der entsprechenden Antworten vor Beginn der Sitzung auslegen würde, da wie in diesem Fall eine Beantwortung nicht allen Mitgliedern eines Gremiums noch rechtzeitig zugehen würde. Es sei geschrieben worden, dass der entsprechende Erhöhungsantrag bereits beim Fördergeber gestellt wurde. Für die CDU-Fraktion stelle sich diesbezüglich die Frage, wie die Erfolgsaussichten seien. Es ginge ja schließlich um viel Geld. Daher sei zu hoffen, dass man auch hier möglicherweise 80 % durch den Fördergeber zurückbekomme.

Herr Gleß erwiderte dazu, dass man sich durchaus begründete Hoffnung machen könne, dass man einen Betrag durch den Fördergeber zurückerhalte.

Herr Knülle nahm noch einmal Bezug auf die Äußerungen von Herrn Gleß und sagte, dass es zwar richtig sei, dass wenn innerhalb kurzer Zeit ein Förderantrag gestellt würde, dass dann nicht an jedes Detail gedacht werden könne, verwies allerdings auf die Planung einer Mensa im Ortsteil Niederpleis. In der Diskussion darüber sei damals auch eben bereits schon dieses „Cook and Chill“-Verfahren zur Sprache gekommen. Dementsprechend hätte die Verwaltung daher schon über eine solide Erfahrung zu diesem Verfahren verfügen sollen. Es werde auch von der SPD erhofft, dass dafür die Fördergelder bereitgestellt würden. Dennoch sei anzumerken, dass bei einer detaillierteren und besseren Planung zu einem früheren Zeitpunkt nun schon sicher wäre, dass die entsprechenden Fördergelder bereitgestellt würden. Mit dieser nachträglichen Bereitstellung sei dies ja nicht ganz sicher gewährleistet. Es handele sich in diesem Fall um die Verdoppelung der Kosten und damit um eine erhebliche Belastung für den städtischen Haushalt.

Herr Piela erklärte, dass es damals auch durch ihn selber Bereisungen gegeben habe und dass anhand von Beispielen untersucht worden sei, was das Beste für Schüler sei. Er sei davon ausgegangen, dass dadurch für die Stadt bereits bestimmte Qualitätsstandards erreicht worden seien, die auch umgesetzt würden. Am Albert-Einstein-Gymnasium in Niederpleis sei zu sehen, dass dort bereits ein System zur Zufriedenheit der Nutzer eingeführt worden sei. Bezüglich der Äußerungen von Herrn Gleß sagte er, dass aus seiner Sicht durchaus bereits früher besser und auch detaillierter geplant hätte werden könne. Dennoch wolle er sich seinen Vorrednern dahingehend anschließen, dass es zu diesem Zeitpunkt nun eben doch notwendig sei, Geld in die Hand zu nehmen. Für die Verpflegungssituation wolle man schließlich das Bestmögliche haben, auch im Hinblick auf die Anzahl der zu versorgenden Schüler. Die Stadt sollte für eine qualitativ hochwertige Verpflegung sorgen, wenn sie, so wie auch schon in anderen Gremien kommuniziert, für Qualität stehen wolle.

Frau Dedenbach erläuterte, dass 80 % von den 640.000 € bewilligt und zugesagt worden seien. Es gebe von dem Fördergeber jedoch noch keine Aussage darüber, ob die Mehrkosten, die noch entstanden seien, auch übernommen würden. Das „Cook and Chill“-Verfahren sei favorisiert. Im Grundschulbereich sei derzeit die Warmverpflegung verbreitet. Als man mit dem Projekt gestartet sei, sei nicht bekannt gewesen, dass die Caterer sich auch bei den kleinen Grundschulen logistisch auf den Weg gemacht hätten und das „Cook and Chill“-Verfahren anbieten würden. Das habe die Verwaltung erst im Prozess gelernt. Die Grundschulen seien grundsätzlich sehr zufrieden mit ihren Caterern. Als sich herausgestellt habe, dass die Caterer sich da umstellen würden, auch in Bezug auf die Mengen, sei klar geworden, dass man auf dieses bessere System, das nun auch zum Standard werden würde, umstellen könne.

Herr Schell wies basierend auf der Verwaltungsvorlage und der Anfragenbeantwortung darauf hin, dass über die Mehrkosten, über die zu diesem Zeitpunkt gesprochen würde, mit dem „Cook and Chill“-Verfahren überhaupt nichts zu tun hätten. Die Kosten für eben diese Anlage seien schon bei den früheren dazu gefassten Beschlüssen mit inbegriffen gewesen. Die Kosten über die zu diesem Zeitpunkt gesprochen würden, entstünden deswegen, weil in den Ferien gearbeitet werden müsse. In einer begrenzten Zeit müssten die Gewerke fertiggestellt werden. Dies habe bedingt auch mit dem „Cook and

Chill“-Verfahren zu tun. Hauptsächlich entstünden die Kosten aber wegen des Zeitdrucks, das in Mülldorf installieren zu müssen.

Frau Jung fragte, wie die Verwaltung die Perspektive für eine Realisierung sehe bzw. wie die realistische Zeitschiene für eine Umsetzung aussehe, wenn die marktüblichen Preise häufig überschritten würden. Es sei auch schon im privaten Bereich festzustellen, dass es schwieriger werde, Handwerker zu bekommen.

Herr Gleß erwiderte, dass die Zeitschiene selber gar nicht das Problem sei, wenn eine geeignete Firma gefunden sei. Das größte Problem sei es, überhaupt erst mal ein Unternehmen zu finden, das sich auf eine Ausschreibung bewerben würde. Die Baupreise würden ansteigen, je nachdem in welchen Gewerken man sich befände auch schnell, bspw. seien Stahlpreise derzeit sehr schwankend. Wenn also von der Verwaltung eine Vorplanung vorbereitet würde, dann sei dies teilweise Kaffeesatzleserei. Die Anzahl der Firmen, die sich auf Ausschreibungen aus der öffentlichen Hand bewerben würden, sei zudem rückläufig. Diese Zusammenhänge würden es der Stadtverwaltung erheblich erschweren, eine ordentliche Anzahl von Bietern zu einem vorkalkulierten Preis zu bekommen.

Herr Piela sagte, dass der letzte Wortbeitrag von Herrn Schell zu relativieren sei. Ein Teil der Kosten, die nun nachgesteuert werden müssten, resultierten auch aus dem neuen Verfahren „Cook and Chill“.

Herr Knülle sagte, dass nicht eine konkrete Einzelentscheidung zu dieser Kostenerhöhung geführt habe. Eine veränderte Aufgabenstellung habe auch eine veränderte Auswahl von Unternehmen, die diese Aufgabe realisieren könnten, zur Folge. Für diesen Teilbereich habe das mittelbare Auswirkungen.

Herr Schell antworte dazu, dass er nicht gesagt habe, dass das „Cook and Chill“-Verfahren nicht mehr Kosten verursache. Diese Mehrkosten seien eben nur schon in früheren Beschlüssen mit inbegriffen gewesen. An diesem Tag rede man aber über Kosten, die auch mittelbar mit der „Cook and Chill“-Anlage zu tun hätten.